Nummer 1681 Illustrierter 13. JAHRGANG 1931

Film-Kurier

KAMERADSCHAFT

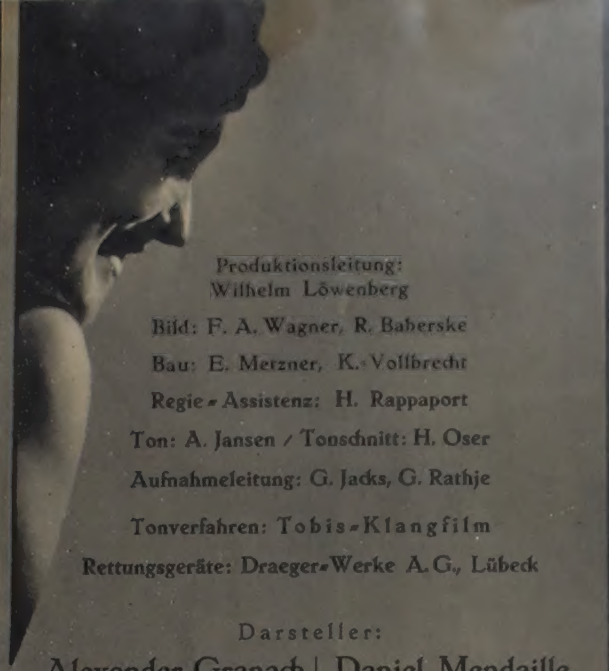
KAMERADSCHAFT

Ein Nero-Film

Nach einer Idee von Karl Otten

Manuskript: Vajda, Otten, Lampel

Regie: G. W. PABST



Produktionsleitung:
Wilhelm Löwenberg

Bild: F. A. Wagner, R. Baberske

Bau: E. Merzner, K. Vollbrecht

Regie-Assistenz: H. Rappaport

Ton: A. Jansen / Tonschnitt: H. Oser

Aufnahmeleitung: G. Jacks, G. Rathje

Tonverfahren: Tobis-Klangfilm

Rettungsgeräte: Draeger-Werke A.G., Lübeck

Darsteller:

Alexander Granach	Daniel Mendaille
Fritz Kampers	Georges Charlia
Ernst Busch	Andrée Ducret
Elisabeth Wendt	Alex Bernard
Gustav Püttjer	Pierre Louis
Oskar Höcker	Heléna Manson

Produktion und Weltvertrieb:
NERO-FILM A.-G.

Verleih für Deutschland:
VER. STAR-FILM G. M. B. H.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 218 / Bergmann 1451-54

Ein Ball der Ber
zösischen Dor
Grenze.

Der Tanz der E
Augenblick, als dre
der Tür erscheinen.
Grenze, um Kanin
wollen nun auf den
Bier trinken. Es g
bei den französisc

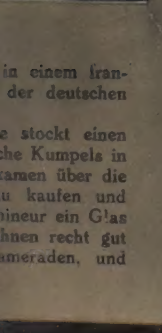
einer von ihnen, Wilderer genannt, bekommt selbst Lust zu tanzen. Er fordert Françoise Leclerc auf, die ihn, aus einer traurigen, nervösen Stimmung heraus, abweist. Wilderer glaubt, daß sie mit ihm nicht tanzen will, weil er ein Deutscher ist, und verläßt gekränkt mit seinen Kameraden das Lokal.

Am nächsten Tage kommt es bei der Ausbesserung einer Brandmauer im französischen Bergwerk zu einer Explosion. Eine der furchtbarsten Folgen der Katastrophe ist es, daß der Förderkorb im Schacht festklemmt. Die Rettungsmannschaften können nicht einfahren, jede Hilfeleistung ist unmöglich. Untätig müssen sie warten, bis der Förderkorb repariert ist. Nur ein alter Bergmann schleicht sich zum Wetterschacht und klettert unter mühseligsten Anstrengungen auf den Leitern des Schachts in die Tiefe von 800 Meter, wo die Explosion geschehen ist. Dort unten ist mit anderen Unglücklichen sein einziger Enkel eingeschlossen.

In der benachbarten deutschen Grube sprechen die Arbeiter von dem Unglücksfall. Der erste Gedanke Wittkopps, eines besonnenen Kumpels, ist: wir müssen hinüber, die Leute zu retten. Einige Kameraden widersetzen sich. Eine Weile triumphiert die alte nationale Feindseligkeit, aber bald trägt das Solidaritätsgefühl der Kumpels den Sieg davon. In wenigen Minuten ist die deutsche Rettungskolonne ausgerüstet und steuert in Lastautos eilig der Grenze zu.

Vor dem Zechentor der französischen Grube ist unter den Frauen der eingeschlossenen Bergleute eine hysterische Panik ausgebrochen. Die Frauen wollen das Zechentor stürmen — da kommen die deutschen Arbeiter an. Sofort geben sie den Lastautos die Straße frei, so eindrucksvoll ist die schier unglaubliche Tatsache, daß Deutsche gekommen sind, um den französischen Kameraden zu helfen.

Kasper, Wilderer und Kaplan — die drei Deutschen, die Sonntags in Frankreich drüben waren — sitzen an ihrer Arbeitsstelle. Kasper starrt nachdenklich vor sich hin. Er bedauert, daß er mit der Rettungskolonne Wittkopps nicht mitkonnte, doch er weiß einen viel kürzeren Weg zu den Franzosen. Schon nimmt er sein Werkzeug und geht los. „Der Kerl ist verrückt!" — denken die Kameraden und gehen ihm nach. Kasper zwängt sich durch tote Schächte, erreicht den schmalen Grenzdamm, bricht ihn durch. — Seine Freunde folgen ihm wie hypnotisiert. Nun stehen sie vor einem starken Eisengitter, auf dessen oberem Querbalken die Inschrift steht „Grenze 1919"! Im Kriege brachen die Deutschen hier durch — die beiden Gruben liegen am selben Kohlenflöz. Nach dem Frieden wurde dieses



Gitter erbaut . . . die drei Kumpels machen wie besessen das Gitter los — auch sie wollen zu den Franzosen hinüber, um zu helfen.

Tatsächlich gelingt es ihnen, in den Unglücksstollen einzudringen. Sie kommen bis zum Pferdestall, wo sie den alten Bergmann, der wirklich zu seinem Enkel gelangt ist, finden. Kaum sind sie drin, so gibt die Decke dem unerhörten Druck des eingebrochenen Wassers nach, und mit mächtigem Tosen stürzt sie ein. Der ganze Raum füllt sich bis zur Kniehöhe mit Wasser. Wie durch ein Wunder bleiben die Bergleute im Stall unverletzt.

Die Rettungsarbeiten werden angestrengt fortgesetzt. Die deutsche Rettungskolonne leistet Uebermenschliches. Fast alle Bergarbeiter sind geborgen. Wittkopp hört von einem Bremsberg her ein Geräusch, als klopfe jemand im Takt auf ein Rohr der Preßluftleitung. Er klettert auf den Bremsberg. Jean und Emile haben sich hierher geflüchtet. Emile ist bewußtlos, auch Jeans Kräfte gehen zu Ende. Als er Wittkopps Rufe hört: „Ist wer da?" verfällt er in seinem Fieberwahn auf den Gedanken, es wäre wieder Krieg, er sei Soldat im Schützengraben und kommandiert brüllend: „Schnellfeuer!" Als er sieht, daß aus der Tiefe vor ihm eine Gasmaske auftaucht, reißt ihn die Kriegsvision ganz fort. Ihm ist, als würde sich eine ganze feindliche Schwarmlinie über ihn stürzen, und er brüllt: „Alarm! Da sind sie! Die Deutschen!" Er beginnt mit Wittkopp, der ihm helfen will, zu ringen. Der Deutsche schlägt ihn zu Boden und hebt ihn keuchend, mühsam in den Wagen hinein. Da kommt der Wagen ins Rollen, kippt ab. Wittkopp greift zu, um ihn zu halten; aber der Wagen ist schwerer, reißt Wittkopp mit in die Tiefe, wo er schwerverletzt liegen bleibt.

Die Bergung der Verunglückten ist bis auf den letzten Mann vollbracht. Die Retter sind schon alle ausgefahren. Ohne jede Hoffnung, aus purem Pflichtgefühl, werden noch alle Telephonstellen geprüft. Von den drei Deutschen, die unter Tage in den Unglücksstollen gekommen sind, weiß ja niemand.

Da schrillt in die Stille plötzlich das Klingeln eines Telephons . . . Unter dem Gewirr von tausend übereinandergetürmten Geräten finden sie den losgerissenen Apparat. Wilderer reißt den Hörer hoch — brüllt in den Schalltrichter: „Hallo . . . Hallo . . . hier fünf Mann . . . Hilfe! Hilfe! Hier fünf Mann." Ein wunderbarer Zufall hatte sie gerettet.

Wochen vergehen. Wittkopp und die verwundeten Deutschen werden geheilt aus dem französischen Spital entlassen, wo man sie treu und hingebend gepflegt hatte. Jean und Emile und ihre Freunde begleiten die Deutschen bis zur Grenze, wo gerührt die Franzosen von den Deutschen Abschied nehmen. Das gleiche Gefühl übermannt sie alle, einerlei, ob Deutsche oder Franzosen, Kumpels sind sie alle.

Während alle in allgemeiner Begeisterung das Bergmannslied singen, wird unter Tag das Grenzgitter unter Kontrolle deutscher und französischer Gendarmen wieder aufgerichtet.

Herausgeber „Film-Kurier" G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.) Berlin W 9, Köthener Straße 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pf.
Kupfertiefdruck von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68. Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Mariendorf.